



Empfehlungen für Praxisseminare/Recherche zu Corona-Zeiten

Auch das Wintersemester 2020/2021 wird kein normales Semester sein. Das betrifft auch die Recherche in journalistischen Praxisseminaren. Wir möchten sicherstellen, dass alle Studierenden die gleichen Chancen haben und niemand in eine Situation kommt, in der sie oder er ungewollten Risiken ausgesetzt ist. Wir wollen auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und eine Weiterverbreitung des Virus nach unseren Möglichkeiten verhindern. Darum haben wir folgende studiengangsinterne Handreichung für die Recherche formuliert.

Grundlegendes

Maßgeblich sind das Hygienekonzept der KU Eichstätt-Ingolstadt und die Vorgaben von Land und Bund. Dozierende und Studierende sollten sich mit diesen Maßnahmen vertraut machen und sie auch bei der Recherche einhalten. Auch für die Recherche gilt demnach:

- Mindestabstand von 1,5 m;
- in der Regel Mund-Nasen-Schutz tragen;
- regelmäßig die Hände desinfizieren;
- in die Armbeuge niesen und husten.
- Bei Erkältungssymptomen zuhause bleiben bzw. die Recherche sofort abbrechen. Erkrankte Personen mit den für eine COVID-19-Infektion typischen Symptomen, Personen mit einer bestätigten COVID-19-Infektion sowie Personen, die in den letzten 14 Tagen wissentlich Kontakt zu einer mit infizierten Person gehabt haben, dürfen keine Recherche mit direkten Begegnungen durchführen. Gleiches gilt für Personen, die sich aufgrund eines vorherigen Aufenthalts in einem Corona-Risikogebiet in Quarantäne begeben mussten.
- Es sollte immer überprüft werden, ob reale Begegnungen und Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln wirklich nötig sind oder angesichts der besonderen Situation vermieden werden können.
- Um die Nachverfolgung im Infektionsfall sicherzustellen, müssen die verantwortlichen Studierenden von allen an einer realen Begegnung beteiligten Personen (Studierende und Protagonisten) die Kontaktdaten erfassen. Alle Beteiligten sind darauf hinzuweisen, dass diese Daten vier Wochen aufbewahrt werden müssen und anschließend aus Datenschutzgründen wieder vernichtet werden. Wichtig sind dabei folgende Angaben:
 - Name und Kontaktmöglichkeit (Telefon oder E-Mail) aller beteiligten Personen;
 - Datum, Zeitpunkt des Treffens (Beginn und Ende) sowie Ort.

Ein kleines Team der Journalistik hat im Austausch ein paar Überlegungen zu den Möglichkeiten und Grenzen des Wintersemesters entwickelt. Sie werden hier – nur zur Anregung – angeführt.

Ideen und Empfehlungen

1. Themen für die Übungsbeiträge: Es sollten keine Themen bearbeitet werden, die Institutionen und Ämter belasten, die wegen Corona unter Druck stehen. Ggf. muss auch auf Themen ausgewichen werden, die im persönlichen Umfeld der Studierenden liegen. Die damit verbundene Nähe widerspricht jedoch eigentlich dem journalistischen Prinzip der Distanz. Diese Problematik sollte mit den Studierenden reflektiert werden. Evtl. kann ein kurzes Rechercheprotokoll von ein oder zwei Seiten hilfreich sein, in dem die Studierenden die Recherche reflektieren und erläutern, was sie unter Nicht-Corona-Bedingungen anders gemacht hätten.
Positiv gewendet: Im Kleinen die relevanten journalistischen Geschichten zu finden, zeichnet gerade gute Journalist*innen aus.
2. Chancen für die Entwicklung bestimmter Fertigkeiten nutzen: Die umfassendere Nutzung des Telefons und von Videokonferenzen kann auch im Sinne eines Trainings ausgebaut werden. Z. B. Wie schaffe ich es, über dieses Medium einen wirklich persönlichen Kontakt zu unbekanntem Personen herzustellen? Wie muss ich fragen, damit mir kleine Szenen (z.B. für ein Porträt) auch anschaulich geschildert werden? Wie kann ich im Beitrag deutlich machen, dass diese Szene nicht selbst beobachtet, sondern nach-erzählt ist... usw.
Oder auch: Wie kann technisch ein Telefongespräch in einen sauberen O-Ton überführen (Nutzung des Handys des Protagonisten für den Mitschnitt, welche Hinweise braucht der Protagonist dafür).
3. Ggf. eher einzelne Stilmittel als die große Geschichte trainieren, Anregungen dafür finden sich insbesondere in Übungsbüchern zum kreativen Schreiben.
4. Speziell für Fernseh-Journalismus: Drehbuch schreiben und mit Hilfe von Kolleg*innen umsetzen, die auch im wahren Leben einen Haushalt bilden (Studierende in einer WG bspw.)
5. Themen des konstruktiven Journalismus bieten neue Zugänge, die sich oft gut ohne persönlichen Kontakt umsetzen lassen.

Empfehlungen für Dozierende

1. Wir sollten Risikofälle unter den Studierenden (auch Risikofälle in deren Familien) schützen. Wer an einer Vor-Ort-Recherche nicht teilnehmen möchte, darf dadurch keine Nachteile in der Notengebung erfahren.
2. Die Aufgabenstellung ggf. weiter fassen und auch andere Formen zulassen, die Studierende über Zoom oder Telefon umsetzen können (z.B. Porträt statt Reportage).
3. Den Prozess bei der Benotung stärker gewichten als das Endprodukt, z.B. die Reflexion der Studierenden über Probleme der Recherche in Corona-Zeiten.

Fazit: Letztlich sind unter Corona-Bedingungen gewisse Abstriche an der Qualität der Veranstaltungen kaum zu vermeiden. Wenn es uns mitunter trotzdem gelingt, die Nachteile produktiv zu wenden und Seminare erfolgreich zum Abschluss zu bringen, ist das schon eine große Leistung aller Beteiligten.